Helaba

Im Fokus: Credits
28. Februar 2022

Europäische Banken: Ukraine-Krise belastet Ausblick vor allem indirekt

Dr. Susanne Knips
Senior Credit Analyst
T. 0 69/91 32-32 11

Die Bewertungen von Bankaktien und -anleihen sind seit der militärischen Eskalation in der Ukraine letzte Woche besonders unter Druck geraten. In den Monaten zuvor war die Branche von der berechtigten Hoffnung auf eine gut steuerbare Zinswende beflügelt.[1] Dieser optimistische Ausblick ist nunmehr der Sorge vor einem vor allem durch hohe Energiepreise belasteten wirtschaftlichen Geschäftsumfeld gewichen. Hinzu kommen Befürchtungen hinsichtlich eingetrübter Ertragsaussichten im Kapitalmarkt- und Wertpapiergeschäft bei einem möglicherweise längerfristig schwächeren Marktumfeld.

Das direkte Engagement internationaler Banken bei Kreditnehmern in der Ukraine belief sich im September 2021 laut Daten der Bank für Internationalen Zahlungsausglich (BIZ) auf relativ überschaubare 13,5 Mrd. USD. Das Engagement gegenüber Russland betrug demnach rund 122 Mrd. USD, nur sehr wenige internationale Häuser haben Töchter dort. Es fällt somit für die Branche insgesamt ebenfalls nicht stark ins Gewicht, auch wenn einzelne Institute stärker exponiert sind.

Die indirekten Auswirkungen hingegen können für die Gewinnaussichten der Institute schmerzhaft werden. Im Fokus stehen insbesondere gestiegene Konjunktursorgen und die Unklarheit über die Auswirkungen auf das Zinsumfeld. Als Belastungsfaktoren für Kreditnehmer sind vor allem höhere Energiepreise und eine Belastung der Handelsbeziehungen in Osteuropa zu nennen.

Die Hoffnung auf nachhaltig höherer Zinsüberschüsse ist somit erstmal in den Hintergrund getreten. Jüngst hatte etwa die Ratingagentur S&P einen Anstieg des Zinsüberschusses über die Branche hinweg von 7 bis 10 % bei einer parallelen Verschiebung der Zinskurve um 100 Bp. berechnet. Die Commerzbank hatte mit der Veröffentlichung ihrer Geschäftsergebnisse vor zwei Wochen gegenüber ihrer aktuellen Planung zusätzliche Zinsgewinne von gut 1 Mrd. EUR für 2024 in Aussicht gestellt, falls sich die Marktaussichten für das Zinsniveau vom 4. Februar bewahrheiten würden. Unter Berücksichtigung der Bepreisung von Einlagen und günstiger Refinanzierungskonditionen bei der EZB im Jahr 2021 wäre das noch immer ein deftiger Anstieg von rund 10 %. Die Markterwartungen zum Zinsniveau sind seit Anfang Februar jedoch bereits abgeflaut.

[1] Siehe unsere Publikation: „Europäische Banken 2022: Der Blick richtet sich aufs Zinsumfeld“ vom 17. Januar 2022

Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienen Analysen

- Europäische Banken 2022: Der Blick richtet sich aufs Zinsumfeld (17. Januar 2022)
- Clever durch die Krise: Deutsche Unternehmen punkten mit Produktivitätsgewinnen (19. Januar 2022)
- Credits & Covered Bonds: Zinsumfeld sorgt für erhöhte Risikoprämien (17. Februar 2022)

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Gertrud R. Traud

Verantwortlich:
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-20 24
Internet: http://www.helaba.de

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/